



# **Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs**

**Knellinger, Balthasar**

**München, 1695**

Acht und zwaintzigste Predig/ An dem Fest deß heiligen Levitens  
Laurentij. Jnhalt. Ein Braten im Saft.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)





Acht und zwainzigste Predig /  
An dem Fest  
Des heiligen Levitens  
**LAURENTII.**

Inhalt.

Ein Braten im Saft.

Vorspruch.

Superabundo gaudio in omni tribulatione nostra: 2. Corinth. cap.

7. v. 4.

Ich überfließe vor Freuden in all meiner Trübsal.

N.  
446.



Sist unvonndhten/daß sich einer bey Moschio- ne, Labdaco, Mystillo, Lampria, oder einem an- deren dergleichen vilbe- namsten Meister: Koch in die Schul aufginge; wann er wissen wil / wie er einen Braten in beliebiger Güte den Gästen auf den Tisch liferen solle. Dann hier ist die Kunst bey wei- tem nicht so groß / als wo man mit un- terschiedlichen Gewürz / und allerhand theils saueren / theils süßen Brühelein umgehen muß. Beobachte einer nur recht die Feuers-Niz / spare er bey dem Umtreiben/und Aufgießen keinen Fleiß/ so wird alles / was zu diser Kocherey ge- hörig/bald beysammen seyn. Dan- nenhero war bey den Alten/ welche noch nichts um die Sybaritische Schlecker- bißlein wußten / das Braten nur allei- nig im Brauch / wie Varro, und Athe- naeus, auß denen der letztere sich noch weiter zuruck auf Homerum beziehet / schriftlich anmerken. Beynebens wiß

sen wir auß göttlicher N. Schrift / daß man vor Zeiten auch das Rindfleisch ge- braten: dann also stehet in dem anderen Buch der Königen an dem sechsten Ca- pitel geschriben: Partitus est (David) Versu 19. universæ multitudini Israël, tam viro, quam mulieri, singulis collyridam pa- nis unam, & assaturam bubalæ carnis unam; David hat allem Volk Israel/so wol den Männeren/als Weiberen / für einen jeden aufge- theilet einen Brod/Ruchen / und ein gebratenes Stuck Rindfleisch. Deswegen auch Christus/ als der seine Jünger nicht auf das Geschlecht abrich- ten / sonder ihnen nur den Hunger stils- len wolte/sich des Bratens gebrauchet: Zeitig dessen ist der heilige Joannes, da er an dem neünzehenden Capitel von dem erstandenen Heiland erzehlet / was Gestalten er seine Jünger nach dem so gar glücklichen Fischfang zu Gast gela- den/und also zu ihnen gesprochen habe: Venite, prandete; Kommet/und es- Versu 12. set zu Mittag. Das Mittagmal aber



Verſu 9.

aber ſene beſtanden in einem gebratenen Fiſch / und Brod. Ut ergo deſcende-  
runt in terram, viderunt prunas poſi-  
tas, & piſcem ſuperpoſitum, & panem.  
So bleibet es dann darbey / daß endlich  
das Braten die leichtſte Weiſe zuko-  
chen ſeye / und wann die Sleckerey nicht  
ſo gar ſtark überhand genommen hätte /  
man dermalen gewiß keiner beſonderen  
Koch- / Zunft wurde vonnöthen haben;  
angeſehen / daß in der Kunſt zubraten  
gar leicht ein jeder wurde Meiſter wer-  
den können. Was aber eigentlich von  
denen / die mit ihrem Braten Ehr einle-  
gen wollen / muß beobachtet werden / ſte-  
het in dem / daß nach dem derſelbige  
durch und durch wol außgebraten / und  
jezt eben in dem beſten Saft iſt / ſie dar-  
mit auf den Tiſch kommen.

Nun geliebte Zuhörer / ich hätte mir  
keines Weegs getrauet mit diſem Ge-  
danken / und noch vil weniger mit diſer  
Weiſe zureden / auf die Kanzel zuko-  
men; wann mir nicht der hocheleuchte-  
te Abbt Rupertus, welcher MARIAM  
die gebenedeſteſte Jungfrau ſelbſten zu  
einer Lehrmeiſterin gehabt / die Wort /  
wie ich reden ſolle / in den Mund gege-  
ben hätte. Willſiecht hätte ich allzeit noch  
Bedenken tragen müſſen / von dem H.  
Levitens Laurentio, als von einem Bra-  
ten in dem Saft / zureden / wann ich nit  
vorhero / bey erſtbeſagtem Rupertus ſol-  
gende Wort geleſen hätte: Laurentius,  
cujus aſſatura ſuaviter in tota Chriſti  
fragrat Eccleſia: Laurentius iſt der  
jenige / deſſen Braten gar wol und  
lieblich durch die ganze Kirchen  
ruchet. Auß wem aber bey dem Bra-  
ten der gute Geruch herkomme / iſt nie-  
mand unbekant. Solte man denſelben  
nicht begieſſen / ſo wurde er bey dem Feuer  
verbrinnen / und wie alle andere ange-  
brente Sachen gewiß keinen guten / ſon-  
der vil mehr einen üblen Geruch von  
ſich geben. Aber die Fette / ſo man zum  
öfteren darüber abgieſſet / erhaltet den-  
ſelben in dem Saft. Zu diſer Fette aber  
muß der Braten ſelbſten ein groſſes her-  
geben. Er muß wol feiſt ſeyn; er muß  
ſchwißen; er muß außtropfen; was aber

herabtropfet / das muß widerum über  
ihne abgegoffen werden / und alſo en-  
ſtehet darauß ein annemlicher Geruch.  
Nun laſſet ſehen / ob ich alles diſes von  
dem H. Laurentio erweiſen könne.  
Gleichnuß Weiſe wird ich durch und  
durch reden / und meinen Vorſpruch  
Superabundo gaudio in omni tribula-  
tione noſtra: Ich überflieſſe vor  
Freuden in all meiner Trübsal / dar-  
hin außdeuten / daß der Geiſt diſes groſ-  
ſen Martyrers mit dem Saft himmels-  
cher Eröſtungen mitten unter ſeinen  
tödelichen Peinen überflüſſig ſeye begoſ-  
ſen worden. Jezt erſuche ich zu ſolcher  
Abhandlung die Gedult meiner andäc-  
tigen Zuhörer / und bitte Gott um ſein  
Gnad. Hoffe beydes / und fange an /  
wie allzeit / in dem Nahmen JEſu  
und MARIE.

2.C. rinh  
c. 7.v.4.

**W**as mögen wol für einen Ver-  
ſtand haben die Wort / deren ſich  
die Catholiſche Kirch in den heil-  
tigen Tag-zeiten / ſo ſie dem H. Lau-  
rentio zu Ehren angeſeſet / gebraucht?  
Puer meus, wird allda gemeldet / noli  
timere, quia ego tecum ſum, dicit Do-  
minus: Si transferis per ignem, flam-  
ma non nocebit tibi, & odor ignis non  
erit in te: Mein Diener fürchte dich  
nicht; dann ich bin bey dir / ſpricht  
der Herr: wirdeſt du gehen durch  
das Feuer / ſo wird dir die Flamme  
keinen Schaden bringen / und der  
Geruch deß Feuers wird in dir nit  
ſeyn. Wie da? hat dann das Feuer  
Laurentio ganz keinen Schaden ge-  
than? müſſen wir die Wort dem Buch-  
ſtaben nach außlegen / Flamma non  
nocebit tibi? Die Flamme wird dir  
nicht ſchaden? Hat man gar nicht  
gemerket / daß ſein Fleiſch von dem Feuer  
ſeye angegriffen worden / odor ignis non  
erit in te? Iſt es bey ſeiner Marter zu-  
gegangen / wie es zu Zeiten / da die drey  
Knaben in den Babylonischen Ofen  
ſeynd geworffen worden? Muß ich ſa-  
gen: Non tetigit eum omnino ignis:  
Das Feuer hat ſich nit getrauet auch  
nur ein Härlein von diſes H. Mar-  
tyrers

N.  
447.

In Reſpon-  
ſorio ſecun-  
do primi  
nocturni.

Dedivinis  
Officiis. Li-  
bro octavo.



Sermone de  
Timore.  
post mediu.  
mihi fol.  
403. col. 2.  
in Bibl: no-  
ra PP.

tyrers Haupt zuberühren? Ist hier dasjenige Wunder widerum erneueret worden / welches sich mit der grossen Martyrin Thecla zugetragen / und der Veronensische Bischof Zeno mit folgenden Worten hervorstreicht: Lacinis omnibus spoliatur puella: vestitur incendio: Dem Jungfraulein wird alles / was sie antrager / von dem Hals gerissen: und dafür ein ganz feuriges Kleid angeleget: Aber die Heidnische Grausamkeit bemühet sich umsonst: Incolumis, quasi orbe subacta... iam non miserabilis, sed mirabilis funereo ambitu excedit, victi saeculi triumphum reportans, quam tot suppliciis omnes crediderant morituram. Sie trittet hervor gleich ob sie die ganze Welt überwunden hätte: und niemand muß sie jetzt für armselig / sonder für wunderbarlich ansehen / daß sie auß dem Kampflaz / welchen der Tod mit seinem Mord: Zeig rings umgeben hatte / ganz unverlehet hervorgegangen / mit sich heraustragend die herrlichste Triumph- Zeichen; da doch jedermann vermeinet / sie wurde gar gewiß unter so harten / und tödlichen Marter-Plagen das Leben lassen müssen. Hat Gott / frag ich noch einmal / auch an Laurentio ein solches Wunder gewirkt? Hat er durch sein Allmacht die Hiß der Kolen unkräftig / und das Fleisch dieses Mueß: vollen Kämpfers unempfindlich gemacht? Mein / Geliebte. Laurentius hat gar wol empfunden die Heftigkeit seines feurigen Unterbeßes. An seiner Haut seynd ihm anfangs sehr grosse / und scharfbrennende Hiß-Blattern aufgefahen. Darnach ist die Haut geschrunden; und die Schmerzen haben biß auf die innere Theil seines Leibs / ja gar biß auf das Mark der Gebeinen hineingedrungen. S. Laurentius spricht der H. Vatter Augustinus, impositus eraticula, omnibus membris adustus est, poenis atrocissimis flammaram excruciat: Der H. Laurentius ist auf den Rost geleyet worden: An allen Gliedern hat die Feuers-

Sermone  
centesimo  
undecimo  
de diversis.  
capite no-  
no. mihi fol.  
525. col. 1.

Qual ihr Schärffe erweisen / mit den allergrausamesten Peinen der Flammen ist er gemarteret worden. So wird auch als ein feyerischer Irzthum von der Kirchen Gottes verdammet diejenige Meinung / so bey den Eutychianeren hat wollen behaubtet werden / daß nemlich Gott die Leiber seiner Martyrer unempfindlich / oder unbeschmerzlich gemacht habe. Nein / nein: Laurentius, und andere heilige Blutzüßen Christi haben gemeiniglich (man verstehe mich wol / ich sag nicht allzeit / sonder gemeiniglich) die angethane Plagen gar wol empfunden. Ja dieses ware ihr einziges Verlangen / Wunsch / und Begehren / daß sie vil und grosse Peinen um die Liebe Christi / deme sie hierinfals getreue Nachfolger zuleisten begierig waren / außstehen möchten. Sie hielten es fast durchgehends mit dem wundergedultigen Job / welcher gesprochen: Hæc mihi sit consolatio, ut affligens me dolore non parcat: Dieses solle mein Trost seyn / daß er mich mit Schmerzen heimsuche / und meiner nicht verschone.

Cap. 6. v. 10.

Run aber / wann Laurentius von dem Feur ist gepeiniget / gebraten / und endlich gar getödtet worden / so wil es sich jetzt noch nit zeigen / wie dann an ihm sene erfüllter worden das schon obangezogene Versprechen: Si transferis per ignem, flamma non nocebit tibi, & odor ignis non erit in te: Wann du wirst gehen durch das Feuer / so wird dir selbiges nicht schaden / und der Geruch des Feuers wird nicht in dir seyn. Jedoch was anbelangt das erste / nemlich den Schaden / so ihm das Feuer mit seiner Hiß hätte thun können / redet der heilige Laurentius, wie der heilige Paulus, oder der heilige Bischof und Martyrer Ignatius; beyde sagen / sie wissen von keinem Schaden / aber wol von einem grossen Gewinn. Paulus spricht: Mihi mori lucrum: Das Sterben ist mir ein Gewinn; wo aber ein Gewinn ist / da muß man von keinem Schaden reden. Der

N.  
448.

Philpp. c. 1.  
v. 21.



Der H. Ignatius gebrauchet sich in seinem Sendschreiben an die Römer folgender Weis zureden: Quid mihi pro-  
lit, scio: Was es mir nütze/wann mich die wilde Thier zu Stücken reißen / daß weiß ich. Wo aber das Wort Profit, und die Linderbarkeit stat finden/ da ist eben darum die Gefahr/ Verlust oder Schaden zuleiden/ schon aufgehoben.

Die andere Wort dieses Texts / Odor ignis non erit in te, der Geruch des Feuers wird nicht in dir seyn/ mögen eben so leicht beantwortet werden; wann man nur bedenken wil/ was ich oben schon kürzlich angedeutet. Den Geruch des Feuers merket man nur alsdann / wann etwas von demselben angebrunnet wird: und das können wir eigentlich den Geruch des Feuers nennen. Solches aber entsteht daher / wann an einem Braten / oder sonst an was anderes die Feuchtigkeith gar zu stark ist angegriffen/ und guten theils schon verzehret worden. So hab ich aber oben gesagt / daß der H. Laurentius ein Braten im besten Saft gewesen; wo aber vil Saft ist / da ist die gar zu starke Dürre/oder Trüchne/und folglich auch odor ignis, das Anbrennen / oder Brünstlen nicht zubeforgen.

N. 449. So muß dann erstlich der H. Laurentius vil Feste gehabt haben / und noch darzu vil Saft von dem Himmel über ihn seyn abgegossen worden. Das erste belangend / nemlich das Laurentius nicht dürr / und mager / sonder vil mehr fett / und feist gewesen seye / sagt der H. Augustinus bey dem schon obangezogenen Abbt Ruperto mit klaren Worten: Bene manducaverat, & bene biberat, tanquam illa escā saginatus, & illo calice ebrius: Er hatte wol geessen / und wol getrunken; und ist also von jener Speiß gleichsam wolleibig / und von jenem Kelch trunken worden. Da muß aber keiner gedenken; als ob der heilige Laurentius seinen Leib mit materialischer Speiß und Trank wol verpfleget hätte. Die Arme/wie auß seinem Le-

ben / und sonderbar auß seiner letzten Ausspendung der Kirchen-Schäp klar erhellet/ waren ihm sehr lieb: dise dann zuspessen / und zufränken wird er ihm selbst vilfältigen Abbruch gethan haben. Dahero als oberwehnter Abbt Rupertus uns disen grossen Leviten mit folgenden Worten abmahlet: Mirandus aspectu, reverendus habitu, igneus, atque rubicundus, staturā procerus, & scintillante facie serenus: Er seye gewesen von ansehnlicher Leibsstellung / und dem Aufzug nach ehrwürdig/ feurig/ und rothe in dem Angesicht / auch von einer sonderbaren Grösse/ in den Augen gleichsam funkerend / auch ganz heiter in dem Angesichte / so sezet er doch gleich hinzu / wo dise sein Köhite / und die Stralen seiner Augen hergekommen/sprechend: wie hätte er anderst ausssehen können / Utpote do camino ignis assumptus? Als der auß dem Feuer-Ofen frisch ist herausgenommen worden? Was aber sein so wol anständige Leibs-Länge anbelanget / hat er nichts dazugethan: allermassen Christus sagt: Quis autem vestrum cogitans potest ad staturam suam cubitum unum? Wer aber auch kan mit seinen Gedanken (das ist mit seiner Sorgfalt/oder Besonnenheit) seiner Grösse die Länge eines Ellenbogens zusezen? Im übrigen ist von Laurentio gar nicht zudenken / daß er ihm in Essen und Trinken habe wol seyn lassen. Er ware niemand feinder/ als seinem selbst eigenen Leib: wie ja freylich auß seiner Begierd zur Marter / und der so inbrünstigen Bitt / daß ihn doch sein H. Vatter / und Pabst Xystus mit sich in den Tod nemen wolte/mehr/ als gnugsam erhellet. Darum ist von seinem Fasten / und Abbruch halten ganz kein Zweifel zuhaben / und wird kein Mensch sagen können/ daß er durch wol Essen/und Trinken feist worden. Mein freylich nit: Sonder wie der H. Augustinus mit schon verstandenen Worten andeutet/ Illa escā saginatus, & illo calice

Libro quinto de operibus Spiritus sancti. capite decimo septimo. mihi fol. 671. col. 1.

Matthaei c. 6. v. 27.

Hbb

calice

Libro octavo de divinis officiis. capite decimo. prope initium. mihi fol. 840.



calice ebrius, ware sein Speiß und Trank das hochheiligste Sacrament des Altars: Nimmermehr ist er dem H. Pabst Xysto von der Seiten gegangen/ wann diser das Göttliche Lam auf dem Altar geopferet Tu nunquam, spricht er zu ihm/ sine ministro sacrificium offerre consueveras: Du hast niemahls ohne Altar: Diener/ ohne mich nemlich/ das Mesopfer verrichtet. Allzeit dann ware Laurentius darbey/ und empfieng einweilers das Engel: Brot wirklich/ oder doch auf geistliche Weis/ das ist/ durch das hitzige Verlangen seiner heiß-hungerigen Seel. Wer weiß aber nicht/ das von diesem Brot geschriben stehe: Pinguis panis ejus, sein Brot ist fett: und widerum Cibavit illos ex adipe frumenti: Er hat sie gespeiset mit der Fette des Getreids.

Genesis cap.  
49. v. 20.

Math. c. 5.  
7. 6.

So wissen wir auch/ was Christus für ein Weis zureden gebrauche/ da er von denen redet/ welche an ihrer Seel feist werden: Beati, spricht er von ihnen/ qui esuriunt, & sitiunt iustitiam: Seelig seynd die jenige/ welche Hunger/ und Durst nach der Gerechtigkeit haben. O! da ist freylich der heilige Laurentius einer auß den Hungerigsten/ und Durstigsten gewesen. Die in seiner Seel brinnende Liebe zu Gott/ zur Tugend/ und aller Heiligkeit hat ihn gar unersätlich gemacht. Er sahe in anderen nichts lobfames/ oder preiswürdiges/ daß er nicht gleich nachzuüben sich entschlossen: Er hatte tief in sein Herz hingenommen die Wort des H. Apostels Pauli: De cetero fratres, quaecunque iusta, quaecunque sancta, quaecunque amabilia, quaecunque bona forma siqua virtus, siqua laus disciplina, hæc cogitate: Im übrigen/ liebe Brüder/ was wahrhaft ist/ was schambhaft ist/ was gerecht/ was heilig/ was lieblich ist/ was einen guten Nachklang hat/ das laßt euch gefallen. Ist er wann ein Tugend/ ist er wann ein Lob der Tugend/ da setzet euren Gedanken darauf.

Philipp.  
c. 4. v. 8.

O freylich stunden Laurentij Sinn/ Gedanken/ und Begierden alle dahin: damit ihm nur kein Gelegenheit die Tugend zuerlernen oder zuüben entgieng. Tag und Nacht/ an allen Orten/ zu allen Zeiten/ in allen Begebenheiten erweise er seinen Hunger nach der Gerechtigkeit/ und wurde von Tag zu Tag/ von Stund zu Stund/ ja hätte schier gesagt/ von Augenblick zu Augenblick fetter an dem Geist. Dese Fette erschiene von aussen in allem seinen Thun und Lassen: fast wie man auch dem Lorbeer-Baum die Fette an seinen schimmerenden Blättern ansieht. Von dem Lorbeer-Baum aber nimt ich darzu die Gleichnuß her/ alldieweil der auf Lateinisch Laurus genestet wird/ und der Rahm unserd heiligen Laurentij darvon herstammet. So lise ich auch bey Plinio, daß der Lorbeer-Baum seine Blätter nicht verliere: Folia non decidunt lauro, spricht er in dem sechzehenden Buch Naturalis historia, und ich gibe eben dieses Lob dem H. Laurentio, mit den Worten des Psalmisten sprechend: Folium ejus non defluet: Sein Blatt wird nicht abfallen: Durch die Blätter aber werden verstanden die äußerliche Tugend: Zierden/ welche allen in die Augen fallen/ und gutes Anzeigen geben/ daß der Baum ein frisches Leben habe. Wer dann Laurentium auch außser der Marter angesehen/ der hat gleich wahrgenommen/ daß sein Seel an der Gnad wol fett seyn müsse.

Capite vi.  
geümo.

Psalm. 1. v. 3.

So hätte aber alles dieses/ was er von unterschiedlichen Tugenden biß dahin zusamgetragen/ nicht erklecket/ wann ihn nicht Gott in währendem seinen höchstpeinlichen Tod-Kampf mit vilen Erdstungen von oben herab gestärket hätte. Der Braten/ hab ich schon gesagt/ machet sich zwar selbst mit seiner abtrieffenden Fette gut/ und saftig: aber es muß noch auch von aussen was darzukommen/ und er mit einer anderen guten Fette zum öfteren übergossen werden. Und daß hat Gott mit Laurentio gethan/ zweifels ohne auf sein vordere

N.  
450.



Psalm. 62.  
v. 6.

hergegangene Bitt/ welche nicht vil an-  
derst wird gelaufet haben / als jene deß  
H. Davids: Sicut adipe, & pinguedi-  
ne repleatur anima mea: & labiis ex-  
ultationis laudabit os meum: Mein  
Seel werde erfüllet als mit schmer/  
und Fette: und mein Mund wird  
mit den Lefzen der Frolockung  
Lob sprechen. Ja / diser Bitt hat  
ihne Gott gewähret / und er Lauren-  
tius hat auch gehalten / was er verspro-  
chen. Sein Seel ist mit Fette erfüllet  
worden / und sein Mund hat Gott dem  
H. Erren Lob gesprochen: Interrogatus  
hören wir ihne anheut sagen / te Domi-  
num confessus sum, assatus gratias a-  
go: Ich bin gefragt worden / und  
ich hab dich / O H. Er / bekennet;  
man hat mich gebraten / und ich  
hab Dank gesagt. Die Frag / so  
ihme von dem Wütherich ist aufgege-  
ben worden / und die Danksaung / so er  
labiis exultationis, mit frolockenden  
Lefzen außgesprochen / müssen wir jetzt  
ein wenig mit einander betrachten. Die  
Frag ware der jenigen ganz gleich / von  
welcher in dem Buch der Weißheit ge-  
lesen / und gesagt wird / daß die Feind  
Christi folgendes mit einander abgere-  
det: Tormento interrogemus eum,  
ut probemus patientiam ejus: Wir  
wollen ihne fragen mit Marter/  
Plagen. . . damit wir sein Gedult  
erfahren. Der Tyrann / spricht diser  
unüberwindliche Held Laurentius, hat  
mich mit Fetter gefragt / ob ich dich / O  
liebster JESU / beharrlich zubekennen  
entschlossen seye. Und ich hab ihme nicht  
nur mit dem Mund / sonder mit meinem  
ganzen Leib / und allen Gliedern / so  
mitten in der Peinlichkeit lagen / geant-  
wortet: Nicht allein hab ich mir den  
Glauben nit / sonder auch kein wehmü-  
tiges Klagseßzerlein abzwingen lassen.  
Assatus gratias ago. Da man mich bras-  
tete / widerholte ich fort und fort mein  
Danksaung. Die Wort so ich dama-  
len theils mit dem Mund / theils mit  
dem Herzen außgesprochen / waren dise  
zwey: Gratias ago: Ich sage dir  
Dank / O Tyrann / daß du so vil Mühe

auf dich genommen / und ein ganz unge-  
wohnliche Weis / mich zumarteren / er-  
sunnen hast. Gratias ago, Ich sag  
Dank deinen Bedienten / welche dich  
also wider mich verhäset haben. Gratias  
ago, Ich sag Dank den Gerichts-  
Knechten / welche sich so wilffähig in  
dem Holz-zutragen / unterschieren / und  
anzünden gegen mir bezeigtet. Gratias  
ago, Ich sag Dank dem Fetter / daß es  
mit all seiner Hestigkeit an mich gese-  
set. Gratias ago, Ich sag Dank dem  
glühenden Rost / welcher sich an meinen  
Leib so eben anleget / daß man die Stän-  
gen in meinem Fleisch gar wol sehen  
kan. Ich kusse denselben / wie ich zukom-  
men mag / und bekenne mit verbrann-  
ten Lefzen / daß dises mein bester / und  
liebster Schas seye. Gratias ago, gra-  
tias ago, zusehdest sag ich Dank dir /  
O mein getreüigster JESU / daß du  
mich deiner Nachfolg gewürdiget hast.  
O! du liebest mich freylich / und dises  
scharfbrennende Fetter versicheret mich /  
daß dein Herz gegen mir vor Liebe noch  
vil heftiger angeflammet seye.

Höret / höret / liebe Zuhörer / wie sasa-  
tig Laurentius von seiner Marter re-  
det; wie sein Herz so voll der göttlichen  
Eröstungen / wie er so wol mit denen  
zufriden / welche ihme dahin verhöflich  
seynd / daß er als ein trefflich guter Bra-  
ten auf die himlische Tafel möge gesetzt  
werden. Ignatius wil allda das Brot  
seynd / in dem er sagt: Dentibus bestia-  
rum molar, ut panis mundus inve-  
niar: Ich verlange / daß mich die  
wilde Thier mit ihren Zähnen zer-  
mahlen / damit ich ein reines Brot  
befunden werde. Laurentius aber  
wil bey disem Brot der Braten seyn.

Jedoch hab ich nit allerdings recht  
geredet / da ich gesagt / er seye mit seinen  
Peinigeren gar wol zufriden. Nein /  
er ist nit recht zufriden; Ministrantibus  
prunas insultat: Er darf der jenigen /  
welche ihme mit ihren Feürhacken die  
Kohlen unterschieben / spotten / und ih-  
nen mit Fragen also zuruffen: wie seyet  
ihr / liebe Freünd / in dem Holz-zulegen  
so gespärig? Lasset euch doch den Unfo-  
sten

N.  
451.

Loco supra  
citato.

In primo  
nocturno.  
Responso-  
rio tertio.

H h 2



sten nicht rehen; was wolte es um et-  
 che wenige Scheidlein seyn: Nemmet doch  
 auch den Blasbalg in die Hand / und  
 wecket die Kohlen / so abgehen wollen /  
 widerum auf. Und du / O Wähterich /  
 wisse / daß ich auf einer Seiten schon  
 wol außgebraten: *Astutum est*: jam  
 verfa: darum lasse mich umwenden /  
 und ein gutes Stück auß meiner Sei-  
 ten herausschneiden. Zuvor hast du  
 mich mit Bley-Kolben schlagen / und  
 noch über das mit Ruyten / und Scor-  
 pionen zerfleischen lassen; da dann das  
 Blut häufig von mir geflossen / dir den  
 Durst zutöschchen / und die Zorn Hitz / so  
 in deinem Herzen aufbranne / in etwas  
 abzukühlen. Nun damit dir diser  
 Trunk nicht schade; so isse etwas darzu:  
*Astutum est*: jam verfa: Ich bin gebrat-  
 ten / schneide ab. Aber thue sein ge-  
 schwind zur Sach / eh ich verbrate. Jetzt  
 bin ich eben im besten Saft. Lassst du  
 es länger anstehen / so triefet die Fette  
 gang von mir hinweg / und du wirst  
 alsdann an einem gang saftlosen ja ver-  
 branten Stückfleisch ein schlechtes Be-  
 lieben mehr haben. Was bildest du  
 dir aber ein / daß du mich durch die  
 Feuers-Plag von Christo abfällig / oder  
 auch nur zaghaft machen woltest? Für-  
 wahr du betriegest dich sehr übel: *Disce*  
 miser, seynd Wort / so der grosse Pa-  
 triarch von Benedia Laurentius Justi-  
 nianus seinem H. Namens-Fürsten /  
 nemlich dem H. Laurentio, zuignet:  
*Disce miser, quia carbones tui mihi*  
*refrigerium praestant*: Lerne / O  
 armsäliger Mensch / daß mir dei-  
 ne Kohlen für ein Erköhlung die-  
 nen. Fürwahr wunderwürdige Wort  
 seynd dise / fürwahr es ist seltsam / daß  
 ein glühender Koft ein kühlender Trost  
 genennet werde; daß ein menschliches  
 Fleisch nichts von einigem Schmerzen  
 reden solle / da es doch von dem allerhe-  
 tigsten Element / nemlich von dem  
 Feuer / welches biß auf das Mark hin-  
 eindringet / auf das schärffeste gepeini-  
 get wird. Freulich dann kan ich hier  
 auch sagen / was der grosse Augustinus  
 dem gleichfals gebratenen H. Vincen-

Sermone de  
 S. Lauren-  
 tio. versus  
 finem. mihi  
 fol. 283.  
 parte aver-  
 sa.

Sermone  
 secundo de  
 S. Vincen-

tio zu Lob geredet hat: *Tanta poena e-*  
*rat in membris, tanta securitas in ver-*  
*bis, tanquam alius torqueretur, alius*  
*loqueretur*: Es ware in den Glideren  
 ein so unbeschreiblicher Schmerz / und  
 in den Worten ein so unerhörte Kühn-  
 mähigkeit / daß einer hätte vermeinen  
 mögen / es seye nicht nur einer / sonder  
 ihrer zween / deren einer auf dem Koft  
 lige / der andere aber in den Rosen sitze:  
 deren einer leide / der andere aber kurz-  
 weile: deren einer der Fesiden / der an-  
 dere aber der Schmerzen voll seye.

Es ist gar kein Zweifel / daß der H.  
 Ambrosius recht habe / da er sagt / er  
 finde in den so genannten Stoicis kein sol-  
 che Zustimmung der Worten / und  
 der Thaten / wiebey uns Christen; bey uns  
 ist der so redet / eben auch der / so leidet:  
 hingegen bey ihnen hat einer geredet;  
 aber ein anderer / wann es zum Leiden  
 kommen / hätte herhalten sollen: Sie  
 seynd gewesen / spricht er / In sermone  
 divites: Reich in Worten: und an  
 einem anderen Ort: *Verba pro rebus*  
*meditati sunt ad opinionum celebra-*  
*tatem. Nobis res sociæ verbis, & ver-*  
*ba rebus*: Sie haben an statt der Tha-  
 ten schöne Wort hervorgesuchet; damit  
 sie ihnen selbst einen rühmlichen  
 Nahmen erwerben möchten: Sie ha-  
 ben vil geprallt von Verachtung des  
 Todes / und aller Schmerzen: wann  
 aber der Schmerz / oder der Tod wirk-  
 lich an sie gesetzt / so ist ihnen das Herz  
 entfallen / und der Mund erstummet.  
 Nicht also unser H. Laurentius: er ist /  
 der da redet; er ist auch / der da leidet.  
 Mit der That bestättiget er seine Worte:  
*Res sociæ verbis, & verba rebus*.

Woher aber diser Unterschied? war-  
 um ist er in der Marter so beherzet / dise  
 aber hingegen so verzaget? Antwort /  
 sein Stärke kommet von oben herab;  
 er wird begossen / wie ich schon gesagt /  
 mit einem überhimlischen Saft. Die  
 prallerische Weltweise haben sich zuvil  
 auf die Stärke der Natur verlassen.  
 Aber der H. Laurentius hat derselben  
 gang nichts zgetrauet; wol wissend /  
 daß sie von sich selbst nicht nur blö /  
 sonder

tio, ante  
 medium.  
 mihi fol.  
 393. col. 1.

N.  
 452.

Enartatio.  
 ne in psal-  
 mum trige-  
 simum sex-  
 tum. ante  
 medium.  
 mihi fol.  
 328. col. 1.

N.  
 453.



sonder todtschwach seye. Sie haben ihre Wort / und Lehren für wunderkräftig gehalten / und vermeinet die menschliche Herzen damit wider alle Peinlichkeiten solcher Gestalten zubärten/ ja zuschählen/ daß sie nimmer nachgeben / vil weniger gar verzagen sollen. Aber der H. Laurentius hat wol gewußt und verstanden/ was Paulus zu den Corinthiern geschriben: Per Christum abundat consolatio nostra: durch Christum/ durch seine Wort/ durch sein Lehr / durch sein Zusprechen ist unser Trost überflüssig. Alle andere Wort/ alle andere Lehren/ alles anderes Zusprechen seynd unkräftig. Nichts mag erflecken/ das Herz standhaft und unüberwindlich zumachen / als nur allein der Trost/ so von oben herabkommet. Darum Benedicamus Deo, & Pater Domini nostri JESU Christi, Pater misericordiarum, & Deus totius consolationis, qui consolatur nos in omni tribulatione nostra: Gebenedeyet seye Gott / und der Vatter unsers H. Erzen Jesu Christi / der Vatter der Barmherzigkeit/ und aller Tröstungen / welcher uns tröstet in allen unseren Verrangnüssen.

Demnach gefallen mir sehr wol die Außlegung/ so uns der Laurinische Bischof Maximus über die Wort des Psalmistens Transivimus per ignem & aquam, Wir seynd durch Feuer/ und Wasser gegangen / erstattet / und selbige unserem H. Laurentio gar eben angleichet: Transibat, spricht er/ per ignem, & aquam beatus Laurentius, cum hinc eum mortifera flamma torreret, hinc celestis irrigui vitalis unda perfunderet: Es gieng der H. Laurentius durch Feuer/ und Wasser / da ihme einer Seits die tödtliche Feuerflammen brateten/ anderer Seits aber das himmelische Wasser der lebendige Brunn-Quell übergosse. Ist mit anderen Worten eben das gesagt / was ich schon aber und abermal gemeldet; daß nemlich Laurentius ein Braten im Saft gewesen/ ein Braten der bey dem Feuer

nicht hat können angebrähet / noch außgedorret werden; weiln ihne Jesus mit seinem himmlischen Saft der herzfrieschenden Ergeßlichkeiten fort und fort angefeuchtet. Wir sehen so gar in der Natur/ daß wann Feuer und Wasser zusammen kommen / dises endlich die Oberhand erhalte / und das Feuer außlösche. Wie vil mehr dann muß dises geschehen seyn/ da ein irdisches Feuer (wie daß dises deß H. Laurentij ware) und die himmlische Wasser zusammengetroffen? ohne Zweifel müßte das Feuer sein Krafft verlieren / und ob es schon noch peinigten/ ja gar tödten kunte / so schnurffete doch das Herz deß H. Martyrers darbey nicht ein / wurde nicht verbraten / und noch vil weniger gar verbrennet / ich wil sagen / daß es biß in den Tod frisch / fest/ großmühtig/ und unverzaget verbliben seye.

Dises noch besser zuverstehen/wollen wir uns mit einander in den Garten Gethsemani versügen/ und allda einer Wasser-Quell nachgraben/ daraus bishero so grosser Trost durch heimliche Seüchel in die Herzen der H. Martyrer ist eingeleitet worden. Allda wie wir auß dem H. Evangelio wissen / ist Christus biß in den Tod betrübet worden/allda hat er Blut geschwizet/ allda hat ihne die Forcht gang eingenommen / allda hat ihne die Verdrießlichkeit zur Erden nidergetrucket. Caput pavere, & cadere: Marci 14. v. 33. Allda/welches wol zu merken/ist aller Trost von ihme gewichen / da ist sein Herz so trüffen und saßlos worden / daß es ein Wunder gewesen/wie es nicht gar außgedorret. Darneben merket / wie der Nahm deß Orts / wo sich alles dises zugegetragen/verdolmetschet wird. In vallo orat, spricht der ehrwürdige Beda, & hoc in valle pinguium, sive pinguedinis, quod Gethsemani sonat; Er betet in dem Thal / und zwar in dem Thal der Fetten / oder der Fettigkeit/wie der Nahm Gethsemani verdolmetschet wird. O mein JESU! wie ist diser Weyrhof/dises Thal/diser Garten Gethsemani so gar für dich nicht

N. p. 2

N.  
455

Marci 14. v. 33.

Tomo quinto. Libro quarto. in expositione capituli vigesimi sexti S. Matthæi. mihi fol. 78.

Epist. 2.  
c. 1. v. 4.

Ibidem 3.  
& 4.

N.  
454.  
Psal. 65.  
v. 12.

Homilia secundâ de S. Laurentio. versus finem mihi fol. 23. col. 2.



Epist. 2.  
Corinth.  
c. 7. v. 14.

feist. Ein speres Erdreich hast du angetroffen; und ob du es schon mit deinem Blut reichlich begießest / so wird es doch für dich nit feist; für dich / sag ich; dann ich merke gar wol / auf was dise dein auferseste Trostlosigkeit angesehen. Du wilst traurig / und betriebeß seyn biß in den Tod / damit deine Nachfolger / deine Bekenner / deine Martyrer biß in den Tod fröhlich und wol getröstet seyn sollen. Daß sehen wir an deinem H. Laurentio; diser liget auf den Kohlen / und hat Fette / das ist / Trost genug: er sagt mit Paulo: Superabundo gaudio in omni tribulatione nostra: ich überfließe vor Freyd in all unser Trübsal. Dessen verwunderen / und schämen sich zugleich darbey der Tyrann / und seine Mord-Knecht: sie sehen den Canal, oder den Felschen nit / woraus Laurentio so grosse Tröstungen herfließen; darum verhoffen sie ihrer Seits das Feuer also zuschärffen / daß darvon dem Martyrer alle herzfrischende Feuchtigkeit nothwendig werde müssen verzehret werden. Die ganze Heidenenschaft erstaunet hierüber; und weilen sie ebenfals nicht verstehen kan / wie ein dermassen freudiges Gemüth neben einer so unerhörten Marter bestehen könne / so schreiben ihrer vil auß ihnen dise Tapferkeit einer Zauberey zu. Aber die glaubige Kirch weiß / wo ein so grosses Wunder herrühre; danket deswegen Gott dem Herren von ganzem Herzen / und weilen der so herzlich gute Geruch von diesem saftigen Braten durch die ganze Welt rüchet / so befindet sie sich über alle Massen darvon erquicket / beynebens auch aufgemunteret / um Christi willen / der die Seinige mit so vilen Süßigkeiten anfüllet / grosse Ding zuleiden.

Ich hab dem Lob Laurentii noch kein Ende gemacht / wird jedoch anjeko meinen andächtigen Zuhörern etwas näheres zu dem Herzen kommen / und auf solche Weis von dem H. Martyrer reden / daß ich beynebens zeige / was uns die Widerwärtigkeiten / Transalen / und Leibs-plagen wo nicht gar erfreu-

lich / doch wolerträglich machen könne! Die heilige Vätter fast ins gesamt geben erstlich der Liebe die Ehr / daß sie Laurentio das Herz aufgefrieschet / und die Heftigkeit der Flammen merklich gedämmt habe. Auß vilen lasse ich nur einen reden / nemlich den schon gelobten H. Maximum, diser spricht in seiner Lobred von unserem H. Martyrer also: Ubi cor ardet, flammam membra non sentiunt; ubi Christi ignis operatur, diaboli, necesse est, vincatur incendium; Wo das Herz brinnet / da empfinden die Glieder die Flammen nicht. Wo das Feuer Christi wirket / da muß nothwendig die Brünst des Teufels ausgelöschet werden. Es solle sich aber keiner verwundern / wann ich sag / daß die Liebe / wiewol sie sonsten feurig ist / das Feuer dannoch auflösche. Sie hat die Art des Weins; diser ist auch hitzig / und löschet doch das Feuer / wann er darüber abgegossen wird. Dise Gleichheit des Weins / und der Liebe hat auch die Braut in dem hohen Lied klar angedeutet / in deme sie gesagt: Introduxit me in cellam vinariam, ordinavit in me charitatem: Er hat mich eingeföhret in den Weinkeller / er hat in mir geordnet die Liebe. Bleibet also darbey / die Liebe / so in dem Herzen des heiligen Laurentii hell aufbranne / hat vermög / daß er gesagt: Superabundo gaudio in omni tribulatione nostra: Ich überfließe vor Freyden in all unser Trübsal. In diser bestunde der Trost / womit er auf dem glühenden Kost ist begossen worden: dise hat verursacht / daß der Geruch des Feuers an ihm nicht ist verspüret worden: diser wird billich zugeschrieben / daß er ein Braten in dem Saft gebliben / und von den so heftigen Flammen nicht hat können angebrennet werden.

Solle ich anjeko sagen / wo es dann etwann fehle / daß unter uns so wenig Laurentii gefunden werden? Solle ich die Ursach angeben / warum wir um Christi Willen so gar nichts leiden wollen? solle ich einen jeden in sein Herz hinein-

Homilia  
secunda de  
S. Lauren-  
tio. verius  
finem. mihl.  
fol. 232.

Cantic. c. 2.  
v. 4.

N.  
456.



Psal. 25.  
v. 2.

Sermone de  
S. Lauren-  
tio. versus  
finem. mih  
fol. 283.  
parte aver-  
sa.

hineinführen/ und ihm erklären/ war-  
um es so unsaftig / so außgedorret/ so  
trostlos in den Widerwärtigkeiten seye?  
warum er nit sagen dürffe mit dem  
Psalmisten David, und zugleich auch  
mit dem H. Laurentio: Proba me Do-  
mine, & tenta me: **Prüfe mich / O**  
**Herr/ und versuche mich/ ob ich et-**  
**was leiden / ob ich mich in das Kreuz**  
**schicken/ ob ich ein Widerwärtigkeit mit**  
**Gedult übertragen könne: Ure renes**  
**meos, & cor meum: Brenne meine**  
**Nieren/ und mein Herz. Lasse zu/**  
daß mir die Verfolgung/ die Trübsal/  
die Leibes Schmerzen biß auf das innere-  
ste hineindringen. Und sonderbar  
durchforsche mein Herz/ ob es dich liebe/  
und wegen deiner etwas außstehen könn-  
ne. Ach! daß darfften ihrer vil auß uns  
nit sagen: wir schämen uns/ daß wir das  
göttliche Aug nit einladen darfften / in  
das innerste unsers Herzens hineinzuf-  
sehen; weilen sehr wenig/ oder bey man-  
chem auch wol gar kein Lieb darinnen  
ist. O freylich hat der heilige Lauren-  
tius Justinianus Ursach überlaut zuruf-  
fen: O caritatis vehementia! quam  
nostra ignorat aetas, penetralia nostra  
non sentiunt: O **Gewaltsamkeit der**  
**Liebe/ darvon unsere Zeiten nisches**  
**wissen / welche in unserem Herzen**  
**keinen Platz findet. Was dann?**  
oder was herrschet dormalen in unseren  
Herzen? Auf dise Frag antwortet der  
heilige Vatter mit einem tieffen Seuf-  
zer/ und spricht: Viget in nobis, o quo-  
ties! cupiditatis flamma, æstus libidi-  
dinis &c. Es rühret sich sehr stark  
in uns (O leider wie oft!) die **Flam-**  
**me der Begierlichkeit / und die Hitze**  
**der Geilheit. Ehe ich die letztere Wort**  
**des heiligen Vatters/ womit wir stark**  
**auf das Herz getroffen werden/ erörte-**  
**re/ müssen vorhero seine erstere Wort**  
**auf die Waag geleyet werden. O carita-**  
**tis vehementia, quam nostra ignorat**  
**aetas! O Gewaltsamkeit der Liebe/**  
**darvon unsere Zeiten nisches wiss-**  
**sen. Wie da? solle zu unseren Zei-**  
**ten dise Liebe so gar stark abgenommen**  
**haben / das kein Herz mehr gefunden**

werde/ so darum etwas wisse? oder ist zu  
Zeit dises H. Patriarchens/ nemlich von  
Anno tausend drey hundert ein und ach-  
sig biß auf vierzehen hundert fünf und  
fünffzig / in welchem Jahr er von diser  
Welt Abschied genommen/ die Liebe Got-  
tes in der Welt so gar erkaltet seyn/ das  
kein recht brinneifrige Seel irgends wo  
mehr zu finden gewesen? Nein/ das wil  
diser hochwürdigste Kirchen-Prælat  
nicht sagen; dann er weiß gar wol / daß  
GOTT sein heißbrennendes Liebs-  
Feuer noch allzeit in etlichen Herzen  
erhalte: und daß wann man schon ver-  
meinet / es seye alles mit Sünden und  
Lasteren angefüllet / gleichwol noch all-  
zeit ein feine Anzahl der frommen See-  
len gefunden werde/ die mit der Tugend  
in guter Verstandnus leben: und also  
auch in den verderbten Zeiten der Welt  
noch stat finde jenes Prophetische  
Sprüchlein: Nisi Dominus exerci-  
tuum reliquisset nobis semen, quasi  
Sodoma fuisset, & quasi Gomorrha  
similes essemus: **Wann uns Gott**  
**nicht hätte einen Saamen hinder-**  
**lassen / so wären wir gewesen wie**  
**Sodoma und Gomorrha: Er wil sa-**  
**gen / wann nicht Gott in der Pelz-**  
**Schul seiner heiligen Kirchen noch all-**  
**zeit solche Tugend-Bäumlein hernach**  
**wachsen ließe / die andere mit ihrem**  
**Exempel widerum von dem Bösen ab-**  
**ziehen / und zum Guten anleiten kün-**  
**ten / so wurde die Bosheit völlig über**  
**Hand nehmen / und die Stätt / wie**  
**Sodoma und Gomorrha, zu öffentli-**  
**chen Schulen der Sünden und Laste-**  
**ren werden. Darum dann auch (da**  
**mit ich dises nur oben hin anmerke) die**  
**meisterlose Welt-Kinder sich jedesmal**  
**vergeblich entschuldigen / wann sie sa-**  
**gen: Ey was erforderet man lang von**  
**uns ein so genaue Haltung der Gebot-**  
**ten Gottes? Machen es doch andere**  
**auch nit besser / als wir. So aehet es**  
**jezt durchgehends in der Welt zu:**  
**warum solle dann ich der beste seyn?**  
**Freylich wol. Sihe dich / O Seel-loser**  
**Christ/ ein wenig besser um / so wirst**  
**du noch schon etliche finden / die dir ein**  
**anderes**

Mat. cap. 1.  
v. 9.



1. Corinth.  
9. 12. v. 31.

andere mit Wort und Exempel sagen: diesen folge / *Amulamini charismata meliora*: Eiferet nach den besseren Gaben / wie der heilige Paulus ermahnet: Wäße nicht jedermann nach deinem Schuch: Lege nit alles auf das ärgeste auß: Sage nicht / daß diejenige / so sich für fromm ansehen lassen / lauter Gleißner / oder einfaltige Leut seyen / die ihnen den Kopf von den Geistlichen mit leeren Einbildungen anfallen lassen. Mit einem Wort / seye nit immerfort auf das bedacht / wie du dich in deiner Bosheit steiffen / sonder wie du die rechte Straß zum Himmel finden mögest; so wird es dir an guten Vorgeheren / und Weegzeigern nicht ermanlen: Gott der Herr reliquit nobis semen, *Nat uns einen Saamen gelassen* / das ist / solche Seelen / die von seiner Liebe brinnen / und auch andere / wann sie nur noch einen guten Willen haben / und selig zu werden verlangen / damit anzünden können.

N.  
457.

Parte secundae  
da Afia.  
Libro quarto.

Unsere Zeiten belangend haben wir wol nit Ursach zusagen / das keine Laurentii mehr zu finden / die sich um Christi Willen peinigten / und durch das Feuer braten lassen. Höre / was Daniel Bartoli erzehlet / und sich noch in diesem hundertjährigen Zeitlauf begeben hat. Thomas Sucheziemon, ein standhafter Glaubens-Kämpfer wurde in Japan zu dem Feuer verdammet / darob er aber im wenigsten nicht erschrocken. Die Marter wurde ihm auf ein besondere Weis geschärffet; damit er langsam sterben / und den Kelch der tödlichen Bitterkeit gleisam tröpfleinweiß aufspülen solte. Um ihne herum wurde ein Scheiter-beig auß grünem Holz aufgerichtet / so ihm nicht weiter / als biß an die Brust hinauf langete. Obenher aber hat man Schnee auf ihne gedecket / welcher gemächlich schmelzen / und das Feuer in etwas dämmen solte. Da nun das Holz wirklich angezündet worden / und es stark zurauchen anfieng / schrie ihm das Volk zu / er solte doch Christo / dessen Glaub ihm einen so schmerzlichen Tod verursachete / absa-

gen; denen er aber mit grosser Standhaftigkeit geantwortet: Nein / nein / das wird niemals geschehen. Hebe zugleich die Augen gegen dem Himmel auf / und stellet mit Gott / mit Christo / mit seiner allerwehrtesten Mutter ein ganz trostreiches Gespräch an: dadurch dann sein Herz also gestärket worden / daß er in den Flammen ganz unbeweglich dagestanden / nicht anderst / als ob sein Seel auß dem Leib verzucket / und alle Empfindlichkeit von ihm gewichen wäre. Darauf wurde er das andere mal widerum mit Schnee überdeckt: aber dardurch eben so wenig / als das erste mal in seinen Liebs-Gedanken gegen Christo verhindert. Endlich hat ihm so gar das Heidnische Volk die heiligste Nahmen Iesus und MARIA zugeschrrien. Sein Seel aber ist voll der Verdiensten samt den Flammen in den Himmel hinaufgeflogen. Dieses hat sich begeben den sibben und zwainzigsten Tag des Christmonats in dem Jahr tausend sechs hundert fünf und zwainzig.

Aber noch näher ist dem H. Laurentio in der Marter nachgekommen Simon Xezazemon, ein sehr lieber Vater von zwey und sibbenzig Jahren / und also dem heiligen Laurentio, welcher jung gestorben / nur in dem Alter ungleich / in dem übrigen aber ganz ähnlich. Es wurde ihm befohlen / wie eben auch Daniel Bartoli an schon benannter Stell erzehlet / er solle eintweder Christo absagen / oder sich auf die glühende Kohlen niederlegen. Alsobalden kleidet er sich ab / und sehet / da liget schon dieser neue Laurentius auf seinem heißbrennenden Beht / und zwar so lang unbeweglich / biß ihm der Wütherich besilcht / er solle sich umkehren: alsdann kommet er auch diesem Befehl in allem nach / und jetzt zwar muß die rechte / bald die linke Seiten / bald der Rücken / bald der Bauch herhalten. Sibben oder achtmal / wie die Geschichte außdrücklich meldet / hat er sich auf solche Weis nach dem Gefallen des Tyrannen gewendet / biß endlich der Unmensch sich solcher Gestalt

N.  
458.

Loco citato.



Gestalten geschämet/ daß er kein Wort  
zusagen gewußt/ sonder gang Sprachlos  
darvongegangen. Der edle Alte aber  
am ganzen Leib/ außgenommen das  
Haupt und Fuß/ gebraten/ hat noch  
zehnen Tag in grossen Schmerzen/ und  
beharrlicher Gedult zugebracht: biß ih-  
ne endlich der liebe reiche Jesus zu sich  
in den Himmel eingeladen: welche Reiß  
er dann unter währendem Lob- und  
Dank- Sprechen freudig angetreten.  
Dise so glorreiche Märter hat sich bege-  
ben in dem Jahr tausend sechshundert  
fiben und zwainzig/ an dem drey und  
zwainzigste Tag des Hörnungs. Müs-  
sen wir also/ wann der seelige Patriarch  
Justinianus ausschreiet: O charitatis  
vehementia, quam nostra ignorat  
etas! O gewaltsamkeit der Liebe/  
darvon unser Alter nichts weis/  
keines wegs gedenken/ das solche Klag  
alle Christen betreffe. Darneben lasset  
sich doch nit in Abred stehen/ das zu di-  
sen Zeiten vil böshafte Menschen ge-  
funden werden/ welche alle die von  
mehrbesagtem Justiniano die gleich hin-  
zugelegte Belantius von sich geben  
müssen: Viget in nobis, o quoties!  
æltus libidinis: Es lebet/ ia tobet  
in vns die Hitz der Heilheit. Dise  
unkeusche Venus-Kinder aber/ als wel-  
che dem H. Märtyrer Laurentio schnur-  
strachs zuwider seynd/ und da ihme sein  
Fleisch von den Schmerzen ganz ein-  
genommen wird/ sie ihr Fleisch in den  
schändlichsten Wollüsten herum wäl-  
zen; dise unkeusche Venus-Kinder/ sag  
ich/ nöhtigen mich jetzt zu End der Pre-  
dig/ in die folgende Frag/ und Klag  
heraus zubrechen: Ist das nicht ein  
Schand? muß ich seüßend/ und schier  
gar weinend sagen/ das Christen gefun-  
den werden/ welche den H. Laurentium  
ehren/ seinen Fest- Tag feüerlich bege-  
hen/ das Amt von ihme singen hören/  
der Predig mit grosser Aufmerksamkeit  
beywohnen/ und sich ab seiner Tapfer-  
keit höchlich verwunderen; darneben  
aber ihrem Fleisch allen Muhtwillen  
gestatten? Laurentius ligt auf einem  
glüenden Rost/ und sie in einem weis-

chen Lasterbeht. Laurentium zusehen  
stellen sich die Engel gleichsam/ wie bey  
dem heiligen Stephano, an die offene  
Himmels-Porten hervor. Allhier a-  
ber weichen die heilige Engel hinweg/  
und schämen sich der so vilen/ jetzt von  
ditem Jungfrauen-Schänder/ bald von  
jenem Ehebrecher begangenen Unflates  
repen.

Laurentius, wie ich in diser Pre-  
dig nach längs erwisen/ ist ein Braten  
im Saft/ und rüchet so wol/ daß die  
ganze Christenheit von solchem Ge-  
ruch erquicket wird. Dise aber seynd  
ein geiles/ und von dem höllischen Feuer  
angebrentes Stuck-Fleisch/ welches der-  
massen stincket/ daß ein heilige Cathari-  
na von Senis, ein heiliger Philippus  
Nerius ( was solle ich erst sagen von  
Christo/ von seiner Jüngfräulichen  
Mutter/ von seinen reinen Englen/ und  
Heiligen?) solches Sünden-Gestank  
keines Wegs ertragen können. Dise  
Leut müssen sich ihrer selbst schä-  
men/ ihre Unthaten verbergen/ und im-  
merzu in Sorgen stehen/ daß nicht die  
erbare Welt darvon Lust bekomme.  
Gleichwol hoffen sie mit dem heiligen  
Laurentio in einen Himmel zukömen.  
Nein/ nein/ foris canes, hinaus mit  
euch/ ihr unverschämte Hund; hinaus  
mit euch/ ihr unflätige Schwein; hin-  
aus mit euch/ ihr übelstinkende Geiß-  
böck.

Der heilige Laurentius ist darumen  
ein sehr wolrühender Braten gewesen;  
weilen er mit himmlischen Eröstungen  
reichlich ist übergossen worden. Was  
habt aber ihr für einen Trost/ wann ihr  
euren unkeuschen Lust büßet? Ist es  
nicht ein vichischer Trost? Ja ihr seyet  
vil unglückseliger als das Vich; dann  
dises hat sich nicht zusörchten/ daß es  
unrecht thue/ oder ein Straf deswegen  
werde außstehen müssen. Euch hin-  
gegen ist nicht unbewußt/ daß ein feüris-  
ge Höll auf euch warte/ und daß ihr ein  
kurze Freud ewiglich werdet büßen  
müssen.

O! daß der heilige Augustinus, oder  
wer immer diejenige Kirchen-Ned ge-  
schrie

N.  
459.



Habetur in  
appendice.  
mihi folio  
710. est ibi  
dem sermo  
octogesi-  
mus.

scriben / welche unter seinem Nahmen  
hervorgegeben worden / und an der Zahl  
die dreyßigste von den Heiligen ist. O  
das / sprich ich / der heilige Augustinus  
mit seiner Frag anhebt von disen in dem  
Fleisch tief vergrabenen Menschen ein  
gute Antwort erzwingen kunte: Quis  
nolit, spricht er / ad horam uri Lauren-  
tii igne, ut aeternum Gehennæ non  
patiatur incendium? Wer wolte sich  
nit gern mit dem Feuer Laurentii  
auf ein Stund brennen lassen / da-  
mit er von dem höllischen Feuer  
hernach sicher seyn möchte? Sagt  
her / ist es nicht besser ein Stund lang /  
als immer und ewig / gebraten wer-  
den? Ist es nit leichter ein Stund lang  
sich des verbottenen Wollusts enthal-  
ten / als die ganze Ewigkeit hindurch  
auf den höllischen Kohlen schwisgen?  
Verstehe mich wol; man begehret nicht  
von dir / daß du dich mit Laurentio, mit  
den obgemelten zweyen Glaubens-Hel-  
den Thoma, und Simone von dem heiß-  
brennenden Feuer langsam sollest braten  
lassen. Es ist kein Tyrann vorhanden /  
der dir ein solche Marter: Pein antro-  
he. Es seynd keine Henckers: Knecht  
mit eisenen Feuer: Hacken zugegen / dir  
einen glühenden Rost / an stat des linden  
Bettes / unter den Leib zuschieben. Son-  
der man sagt dir nur / du sollest das jeni-  
ge unterlassen / was du ohne allen dei-  
nen Schmerzen unterlassen kanst / nem-  
lich die fleischliche Lacht ausser der Ehe:  
und das solle nit leichter seyn / als ewig  
in der Höllen brinnen? O Sünder! O  
Sünderinn! wie lauffet ihr das kurze  
Zeitlein eurer unkeuschen Beliebung so  
teure? Verlanget ihr keine Laurentii zu  
seyn / und euch um Christi Willen bra-  
ten zulassen / so werdet außs wenigste zu  
keinem Höll: Braten / daß euch der Teufel  
an seinem glühenden Brat: Spieß e-  
wig umtreibe.

N. Ob der heilige Laurentius in seiner  
460. Marter an die Höll gedacht habe / solle  
ich nit sagen. Vileicht hat ihne das  
göttliche Liebs: Feuer an kein anderes  
Feuer gedenken lassen. Der heilige Kir-  
chenlehrer Ambrosius scheint gleich:

wol der Meinung zu seyn / daß mancher  
Martyrer in solchen Umständen wol  
auch an die Höll gedacht habe; dann als  
so höre ich ihne reden: Pone Martyrem  
inter pericula constitutum, cum inde  
immanitas bestiarum ad incutien-  
dum terrorem infremat, aliunde stri-  
dor candentium laminarum & flam-  
ma fornacis ardentis exæstuet &c.  
Wir wollen uns lassen seyn / der  
Bekenner Christi stehe mitten un-  
ter den Gefahren; Auf einer Sei-  
ten höre er brüllen die rasende Bez-  
sten / damit ihne hierdurch ein  
Schrecken eingejagt werde. Von  
der anderen Seiten aber komme  
man herbey mit glühenden Eisens:  
Platten / darauf die Funken mit  
entsetzlichem Geziß hervorsprin-  
gen. Darbey auch die Feuerflam-  
me des geheizeten Ofens entsetzlich  
über einander wallen. Pone in-  
quam ( Martyrem ) circumspetan-  
tem omnia plena suppliciiis, deinde  
cogitantem mandata divina, illum  
ignem perpetuum, illud sine fine in-  
cendium perfidorum, illam pœnæ re-  
crudescantis ærumnam, trepidare  
corde, ne dum presentibus cedat, per-  
petuis se dedat exitiis. So bilde dir  
dann ein / der Martyrer sehe rings  
weiß um sich nichts anderes / als  
lauter schreckbare Wod: Waffen.  
Bey nebens aber erinnere er sich der  
göttlichen Gebotten: er gedente  
auch an jenes ewige Feuer / an die  
jenige Brunst / womit die treulose  
Sünder ohne End gebrennet wer-  
den / zumalen daß sich ihr Jammer  
wesen immerfort widerum erneue-  
re. Da wird ihne ja das Herz zit-  
teren / und er bey sich gedenten:  
Weh mir! wann ich der zeitlichen  
Plag entweichen / und dardurch in  
die ewige Peinlichkeiten hineinge-  
rahten solte. Merket / was manchen  
Martyrer in den Peinen standhaft ge-  
macher: merket / was ihne abgeschreckt  
zu den Unglaubigen hinanzutreten:  
merket / was ihne an das Kreuz zu Chri-  
sto gebunden / daß er gesagt: Lieber wil  
ich

In Psalmum  
centesimum  
decimum.  
octavum.  
Enarratio-  
ne in octo-  
narium vi-  
gesimum  
primum.  
mihi fol.  
503. col. 2.



ich tausend mal sterben/als an meinem  
GOTT meineidig werden. Die Höll/  
die Höll hat ihne erschreckt / die hat  
er ihne vorgestellet / und darum hat er  
angefangen zuzitteren / Ne, dum pra-  
sentibus cedat, perpetuis se dedat exi-  
tius : Damit er sich nicht mit Ver-  
meidung des zeitlichen Todes in  
den ewigen Tod hineinstürze. Hat  
aber diese Erinnerung den heiligen Mar-  
tyreren den sonst so schmerzliche Todes-  
Kampf erträglich / ja süß / und er-  
wünschlich machen können / so wird sie  
ja auch von euch / O sinnliche Wollü-  
ster / so vil zuwegen bringen/das ihr euch  
von der jenigen That enthaltet/ welche  
dem Fleisch so hoch verboten ist : den  
Wollust unterlassen/ist ja freylich noch  
vil leichter / als das Leben anlassen :  
Wer aber anjeho auß der Kirchen hin-  
ausgehet / und ein schändlicher Liebha-  
ber / wie er bishero gewesen / auch hin-  
füran zuseyn gedenket / der sage nur

nicht / daß ihme ein Fünklein von dem  
glühenden Kost Laurentii, oder besser zu-  
reden / von desselben heißflamenden  
Liebe/unter wählender Predig in das  
Herz hineingesprungen seye : ein hölli-  
sche Flamm brinnet darinnen ; GOTT  
gebe / daß nicht bald das ganze höllische  
Feuer darzuschlage / und wie zuweilen  
bey einer grossen Brunnst zugeschehen  
pfeget / wann selbige einen zur Seis-  
ten ligenden / und gleichfals schon ange-  
zündeten Scheiterhauffen ergreiffet / aus-  
genblicklich ein Feuer daraus werde.  
Die starke Fürbitt des heiligen Lau-  
rentii kan uns von disen ewig bren-  
nenden Flammen erretten / wann wir  
nach seinem Exempel das Fleisch has-  
sen / der sinnlichen Liebe absagen / und  
dafür den göttlichen Begierden das  
Herz einräumen wer-  
den.

A M E N.



Jii 2

Neun